

Zeitschrift: Schweizerisches Schularchiv : Organ der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich

Herausgeber: Schweizerische Permanente Schulausstellung (Zürich)

Band: 3 (1882)

Heft: 12

Anhang: Korrespondenzblatt des schweizerischen Kindergartenvereins. Nr. IX

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir sagen „zweifelregend“, weil wenigstens in dieser Materie kein Beispiel wirklich verstanden oder begründet werden kann ohne vorangegangene Theorie. Wenn in der Einleitung gesagt wird: „Das Büchlein ist sowohl für Kenner als für Nichtkenner der Sprachlehre brauchbar“, so können wir leider diese Meinung nicht theilen. Die Interpunktionslehre setzt nothwendigerweise den Besitz organisch gegliederter Begriffsreihen über Satzlehre voraus. Wem sie fehlen, der wird mechanisch, oft unrichtig und jedenfalls ohne klares Bewusstsein interpunktiren. Wir können also das Büchlein nur Solchen empfehlen, welche in der Sprachlehre ordentlich geschult sind und die das Gelernte über Zeichensetzung wiederholungsweise zu befestigen wünschen.

N.

Transpositeur und Skalaschlüssel von R. Hauer. Verlag von Adolf Stubenrauch in Berlin. 1881. Preis 50 Pfennig.

Es ist dies ein Apparat, welcher aus einem Stück ausgeschnittenem Karton und zwei mit Notelinien und den chromatischen Tonleitern bedruckten Kartonstreifen besteht. Indem man diese bedruckten Streifen unter dem durch Einschnitte auf dem Karton entstandenen Gitterwerk durchzieht, kann durch die Lücken die gewünschte Tonleiter oder deren Transposition abgelesen werden. Unserer Ansicht nach können die Tonverhältnisse der Dur- und Molltonleiter mit diesem Apparate den Schülern nicht klar gemacht werden; es ist derselbe ein durchaus mechanisches Hilfsmittel, dessen Erklärung mindestens so viel Zeit erfordert, als die Erklärung der Sache, zu deren Verständniss es helfen soll, selbst. Eine höhere Bedeutung, als die eines Spielzeuges, vermögen wir dem Apparate nicht beizumessen.

R.

Adrian Balbi's Allgemeine Erdbeschreibung. Ein Hausbuch des geographischen Wissens für die Bedürfnisse aller Gebildeten. Siebente Auflage. Vollkommen neu bearbeitet von Dr. Jos. Chavanne. Mit 400 Illustrationen und 150 Karten. A. Hartlebens Verlag. Wien, Pest, Leipzig. Vollständig in 45 Lieferungen à 40 Kr. = 75 Pf. = 1 Fr. Gross 8⁰.

Jede Lieferung dieses vielversprechenden Werkes enthält 64 Seiten; mir liegen fünf Lieferungen vor. Die erste, den Hauptlehren der mathematischen Geographie gewidmet, enthält das Wissenswertheste über unser Sonnensystem, die Fixsternwelt, Kometen u. s. f. Die zweite und fast die ganze dritte Lieferung sind den allgemeinen Lehren und Ergebnissen der physikalischen Geographie gewidmet. Der Rest der dritten und einige Seiten der vierten enthalten die Umrisse der politischen Geographie nebst zugehörigen Erläuterungen. Im Anfange der vierten Lieferung finden wir die Uebersichtsdarstellung der physischen und politischen Geographie Europa's. Dann folgt als erster spezieller Theil das deutsche Reich. Dieser Abschnitt setzt sich auch noch durch die fünfte Lieferung und wahrscheinlich noch ziemlich weiter fort. Zuerst kommt die Oberflächenform, dann folgt ein Kapitel über Ströme und Flüsse, über die klimatischen Verhältnisse. Die fünfte Lieferung beginnt mit dem Titel „Das deutsche Kaiserreich“. Sie enthält die Verfassung des norddeutschen Bundes von 1867, Flächeninhalt und Volksmenge der verschiedenen Theile, letzteres nach der neuesten Volkszählung von 1880, wie diese überhaupt auch in einigen andern Staaten verwerthet wird. Ebenso sind eine Menge anderer werthvoller statistischer Notizen enthalten. Den Schluss der fünften Lieferung bildet „Das Königreich Preussen“ mit nachstehenden kleinern oder grössern Abtheilungen:

Geographische Lage, Grenzen, Länderbestand, Bevölkerung, Nationalitäten, Religion, Regierungsverfassung, Staatsverwaltung, Industrie, Bergbau, Staatsbank und Handelskammern, Finanzen, Eintheilung, Bevölkerung der Stadtgemeinden in Preussen mit Ab- oder Zunahme seit 1875, Provinz Brandenburg.

Man sieht schon aus der Inhaltsausgabe dieser ersten fünf Hefte, wie reichhaltig das Werk werden wird, und dazu angethan ist, dem Leser über Land und Leute, Kulturzustand etc. gründliche Auskunft zu geben. Ueberall sind die neuesten Ergebnisse der Forschungen berücksichtigt. Die zahlreich beigelegten Holzschnitte und Karten dienen meistens sehr zur Veranschaulichung und sind eine werthvolle Zugabe des Werkes, so namentlich auch die Isothermenkarte, Regenkarte, Vegetationsgebiete, Völker- und Religionskarte. — Etwas störend sind,

besonders im ersten Hefte, die Druckfehler in den Namen (Corun, statt Cornu, Warre de la Rue, statt Warren de la Rue, Zachini, statt Tacchini, Schwan, statt Krone, Gramaldi, statt Grimaldi, Schweter, statt Schröter, Nischer, statt Richer). Dann ist nicht recht klar, ob die Sonnenflecken als Höhlungen (was in einem Gase eine physikalische Unmöglichkeit wäre) oder als wolkenartige Gebilde aufgefasst werden sein wollen.

Im Grossen und Ganzen kann, aus dem Vorliegenden zu schliessen, das Werk, welches auf 45 Fr. zu stehen kommt, Jedermann zur Belehrung und Unterhaltung bestens empfohlen werden. A. W.

Frühlingsblumen von Aglaia von Enderes. Mit einer Einleitung und methodischen Charakteristik von Prof. Dr. M. Willkomm. Mit 71 Abbildungen in Farbendruck und 108 Holzschnitten. Leipzig, G. Freitag, 1882. 8^o 12 Lieferungen à 1 Mark. Heft I und II vorliegend.

Für Freunde und ganz besonders Freundinnen der Blumenwelt ist dieses Werk wirklich empfehlenswerth. Die Bilder, Farbendrucke und Holzschnitte sind getreu, erstere geradezu eine hervorragende Leistung. Der Text ist anmuthig geschrieben. Die Beigaben: Keimung und Entwicklung der Pflanzen, methodische Charakteristik der beschriebenen Arten und Schlüssel zu deren Bestimmung, liegen zwar noch nicht vor, doch bürgt der Name des Verfassers derselben, Prof. M. Willkomm, für ihren praktischen und wissenschaftlichen Werth. K.

Mottl, J. Detaillirter Lehrgang für das Freihandzeichnen in der zweiten bis fünften Klasse der Volksschulen. Vier Hefte mit 46 Blatt in 4^o. Wiener-Neustadt. Verlag von A. Lentner. Preis 60 Pf. — 1 M.

Der Verfasser beabsichtigt das Zeichnen nach Stigmen zu ersetzen, indem er die Kinder vorerst im Setzen gleichmässiger Striche übt. Ohne die stete Beziehung auf die lebendige Anschauung der bekannten Gegenstände gleicht aber diese Methode dem Buchstabiren im Sprachunterrichte. Auch ist die Stoffauswahl zu reichlich und die Erklärung stellenweise zu kleinlich. F. G.

Eingänge der Schweizerischen Schulausstellung in Zürich.

November 1882.

A. Sammlungen.

- Allgemein schweiz. Stenographenverein: Ein Glasschrank mit stenographischen Schriften.
 Herr P. Hirzel, Zürich: 1 Kinnhalter.
 Tit. Erziehungsdirektion des Kantons Zürich: Hirt's geographische Bildertafeln.
 Herr Sekundarlehrer Koller, Zürich: Naturgeschichtliche Bilder von Dr. B. Plüss, 2 Exemplare.
 „ Largiadèr, Seminardirektor, Strassburg: 3 Exemplare seiner „Patentschrift“ über Schulbänke, sowie seine Schrift: „Zur Schulbankfrage“.
 „ Johann Faber, Bleistiftfabrikant, Nürnberg: Schachteln mit Probebleistiften.*)

B. Archiv. **)

I. Bücher und Broschüren etc.

- Tit. Société économique et d'utilité publique, Fribourg: Nouvelles étrennes fribourgoises 1883.
 „ Rektorat der Kantonsschule Solothurn: Festschrift zur Eröffnung des neuen Kantonschulgebäudes.

*) Solche Probeschachteln können von Lehrern und Schulbehörden bei der Schulausstellung (Fraumünsterschulhaus Zürich) gegen Portovergütung bezogen werden.

**) Wir machen darauf aufmerksam, dass alle in den „Eingängen“ verzeichneten Schriften, soweit sie nicht für Arbeiten des Archivbureau benutzt werden, im Lesezimmer oder auch leihweise den Interessenten zur Verfügung stehen.

- Tit. Zepfel'sche Buchdruckerei, Solothurn:** Broschüren betr. Schulartikel.
 „ Redaktion der „Appenzeller Nachrichten“, Herisau: Aktenstücke betr. Schulartikel.
 „ Zollikofer'sche Buchhandlung, St. Gallen: Broschüre betr. Schulartikel.
 „ Buchhandlung Meyer & Zeller, Zürich: Jahrbuch des historischen Vereins des Kantons St. Gallen. 1882.
- Herr Lehrer Käser, Zürich:** Stucki, Materialien für den naturkundl. Unterricht, II, III.
 „ Prof. Dr. O. Hunziker, Küssnacht: Schweiz. Rechtsfreund, V, 5 u. 6; Ehrensberger, Reise d. Seminars Küssnacht 1880.
 „ Lehrer Ruckstuhl, Winterthur: Widmann, Chorgesangstudien; Widmann, die strengen Formen in der Musik; Frank, Tonkünstler-Lexikon; Brähmig, Rathgeber für Musiker; Wohlfahrt, Der Klavierstimmer; Schubert, Der praktische Musikdirektor.
 „ Lehrer Wolfensberger, Zürich: Beust, Schlüssel zum Pflanzenbestimmen, A. v. Enderes, Frühlingsblumen.
 „ Alb. Hoffmann-Burkhard, Basel: Geschichte der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigen, Basel.
- Frl. Julie Pupikofer, Frauenfeld:** Eine grössere Partie Bücher und Broschüren.

II. Gesetze, Berichte etc.

- Tit. Bundeskanzlei, Bern:** Programm des eidgen. Departements des Innern pro 1882: Unterrichtswesen.
 „ Département de l'instruction publique, Sion: Rapport pro 1882 avec annexe.
 „ Erziehungsrath des Kantons Uri, Altorf: Bericht über die Primar- und Sekundarschulen, 1881/82.
 „ Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn: Jahresbericht 1882.
 „ Bibliothekariat des Industrie- und Gewerbemuseums St. Gallen: Katalog 1882.
- Herr Landessekretär Meyer, Herisau:** Bericht über das Schulwesen des Kantons Appenzell A. Rh. 1882.
- Frl. Julie Pupikofer, Frauenfeld:** Eine grosse Partie Gesetze, Berichte etc. verschiedener Kantone.
- Herr Prof. Weber, Lausanne:** Rapport de la colonie agricole etc. de la Suisse romande, 1882. Schriften betr. Schulartikel.

C. Pestalozzistübchen.

- Herr Prof. Vögelin, Zürich:** Eine Anzahl Broschüren über die Pestalozzifeier vom 12. Januar 1846 in Basel, Zürich, Wädenswil.

Korrespondenzblatt des schweizerischen Kindergartenvereins. Nr. IX.

Kindergarten in Wiedikon, Kt. Zürich.

Aus dem vor uns liegenden zweiten Jahresbericht betreffend die Kleinkinderschule in Wiedikon, welcher den Zeitraum vom 1. April 1881 bis 31. März 1882 umfasst, entnehmen wir: Die Anstalt, Kleinkinderschule genannt, besteht seit zwei Jahren. Sie war zuerst in einem ungenügenden Lokale untergebracht, erhielt aber nun auf freundliches Entgegenkommen der Schulpflege im alten Schulhause ein gesundes, helles und grosses Lokal und zwar unentgeltlich. Die frühere, nicht kindergärtnerisch ausgebildete Lehrerin fand eine Nachfolgerin und pflichtgetreue und gewandte Kindergärtnerin in Fräulein Martha Kaspar, die in der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen in St. Gallen nach der Methode Fröbels ausgebildet worden war und schon eine Zeit lang dem Kindergarten in

Amriswyl, Kt. Thurgau, vorgestanden hatte. Mit dem Eintritt dieser Leiterin in das Institut, welche den Unterricht nun im Sinn und Geist Fröbels ertheilt, wurde auch das bezüglich Fröbel'sche Beschäftigungsmaterial angeschafft und so die Kleinkinderschule in einen Kindergarten umgewandelt. Die Kinderzahl beträgt 45 im Durchschnitt, und die Kleinen besuchen gern und freudig, mit inniger Anhänglichkeit an ihre Lehrerin, ihre Bildungsstätte. Die Anstalt steht unter der Leitung eines Vereinsvorstandes und hatte im Berichtsjahre 1140 Fr. 70 Cts. Einnahmen (300 Fr. 50 Cts. Beiträge der Vereinsmitglieder, 378 Fr. 10 Cts. Schulgelder, 462 Fr. 10 Cts. Geschenke) und 1213 Fr. 53 Cts. Ausgaben. Auch dieses junge Institut leidet am gleichen Uebel, wie die meisten seiner ältern Geschwister an andern Orten, nämlich an Finanznoth. Uebrigens kann der Bericht mittheilen, „dass diese Kleinkinderschule, wenn auch langsam, doch stetig gedeiht und bei den Gemeindebehörden und der Einwohnerschaft immer mehr Anklang findet, woraus wohl geschlossen werden darf, es werde deren Werth für Haus und Schule besser eingesehen und anerkannt.“

Von kompetenter Seite geht uns folgende Schilderung eines *Kinderasyls* in der italienischen Schweiz zu:

Ein Tag in einem Kinderasyl.

Wir schicken voraus, dass unser Besuch zu N. N. (den Namen des Ortes wollen wir nicht anführen) einige Tage vor der Endprüfung stattfand. Aus den wahrgenommenen Resultaten lässt sich auf die Leitung während der 46 Wochen des Schuljahres schliessen.

Zwischen 8¹/₂ und 9 Uhr kommen sie angerückt, die kleinen, dunkeläugigen 69 Rekruten, im Alter von 4 bis 7 Jahren, Knaben und Mädchen, wohlnumerirt an Schürze und Proviantkörbchen. Nach dem Gebet wird mit den Grössern *Religionsunterricht* gehalten, nach unsern Begriffen zu hoch und zu abstrakt, besonders schon deshalb, weil mehr den Katechismus, als die biblische Geschichte berücksichtigend. Einige nette Turnübungen entschädigen hierauf die kleinen Körper für die allzustarke Beschlagnahme des Geistes. Der schöne Tag lockt die zwei Signorine und die bimbi in's Freie, zu einem nahen, schattigen Rasenplatz. Die Kleinern spielen, die Grössern rechnen etwas oder erzählen eine Geschichte, letzteres besonders die Mädchen, welche dabei ganz gewandt ihr Strickzeug handhaben. Der weiblichen Handarbeit wird viel Zeit und Sorgfalt zugewendet; dieselbe entbehrt aber aller Methodik. Sogar Strickgegenstände mit durchbrochenen Mustern werden den kleinen Künstlerinnen zugemuthet.

Nach erfrischender Rast im Freien kehrt man in's Asyl zurück.

Die Assistentin hält nun den 4- bis 5-jährigen Kleinen Buchstaben in verschiedenen Grössen zum Bewundern und — Einprägen hin. Einzelne probiren das schwierige Kunststück, die Schriftzeichen auf erbärmliche Schiefertafeln zu malen. Unter dem Schweisse redlichen Bemühens beginnt von Seite der Grössern

ein Federkrieg (buchstäblich zu nehmen), ohne dass es Einem so recht gelänge, einen *regelrechten* Buchstaben auf seinem Blättchen darzustellen, — es gilt die *Probeschrift*.

Nun schlägt die ersehnte Stunde der Minestra. Dieses italienische Nationalgericht wird von der Wärterin im Asyl selbst gekocht und den Kindern in reinlichen, zinnernen Geschirren verabreicht. Die Lehrerinnen theilen das einfache Mahl. Die Spiele *Fröbel's*, welche *neben den Freispielen* ein *anregendes und ordnendes Vor- und Mitspielen* der Leiterin bedingen, kennt man hier nicht, ausgenommen etwa die von Gesang begleitete Darstellung der verschiedenen Berufsarbeiten. Wie wohlthuend und veredelnd würden hier Fröbel's *Bewegungsspiele* in ihrer allseitig bildenden Kraft wirken! Die *erziehliche Einwirkung* von Seite der Spielführerin, welche die regellos vorgenommenen Uebungen der Kinder nach Fröbel's Anweisung mit *Bewusstsein über ihren Zweck* zu einer *Spielgymnastik* für alle Körper- und Seelenkräfte erhebt, ist zweifellos ungleich werthvoller, als planlose Spielerei. Nach Fröbel hat keine Sachanschauung für das Kind einen Werth und reift zu einem richtigen Begriffe, wenn nicht die erklärende Sprache der Erwachsenen dazu tritt. Der sprachliche Ausdruck ist gleichsam das Befestigungs- und Klärungsmittel der Anschauungen. Wo aber die *Worte* zugleich mit *Bewegung* und *Gesangeston begleitet* werden, da wird, wie Fröbel selbst sich ausdrückt, die *Sinnenanschauung*, die *Geisteswahrnehmung* zugleich zu einer *Gemüthsauffassung*.

Von dieser kurzen Abschweifung in's Asyl zurückkehrend, verfolgen wir weiter die Tagesordnung.

Die Kleinen halten jetzt Mittagsruhe im Zimmer. Sie legen ihre Köpfchen auf den linken Arm und bald hält der Engel des Schlafes seine Fittige schirmend über seine Lieblinge ausgebreitet. Durchaus nicht allgemein gültig ist der Befehl zum Aufwachen. Die Kinder bleiben meistens noch unbeschäftigt. Nun lesen die ältern Zöglinge ein Geschichtchen; die Hälfte hat es zum mechanisch geläufigen Lesen gebracht.

Einer Turnübung folgt das *Rechnen* im Chor, auch von den Kleinen, natürlich tant bien que mal. Zu- und Abzählen der 1, 2 und z. Th. der 3 bis 50 und 100, meistens „nach dem Schnürchen“. An einer Tabelle lernen die Kinder die Ziffern von 1 bis 100 und die Hunderter bis 1000 kennen. Hierin sind sie „sattelfest“; ja sie kennen den Nennwerth der einzelnen Zahlen oder vielmehr Ziffern. Von einer schlechten Wandtafel schreiben die Grössern eine schon an den vorigen Tagen behandelte, monströse Addition ab:

$$2465 \text{ Fr. } 35 \text{ Cts. } +$$

$$3542 \text{ „ } 65 \text{ „}$$

sowie eine ähnliche Subtraktion — ein zweites Blättchen für die Prüfung.

An den Examen werden von den Inspektoren ähnliche Aufgaben gestellt. Es ist wohl unnöthig, auf die Verkehrtheit und den Nachtheil solch' geistiger Verfrühung und Ueberbürdung des jugendlichen Geistes näher einzugehen. Da-